

Dr. Hermann Gerig

Steyr Selbstladepistole Mod. GB



Steyr Modell GB mit Spornhahn und Reservemagazin

In der Nummer Nr. 1 des Mannlicher-Journals vom September 1982 wird die „neue Steyr Selbstladepistole Mod. GB“ vorgestellt und als Jagdschutzwaffe empfohlen. Die Meinung des Praktikers: Zitat Anfang: „Die Verwendung der Faustfeuerwaffe im Jagd und Forstschutzdienst ist wohl den meisten bekannt, doch möchte ich die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten nochmals erläutern: Bei Nachsuchen in dichten Kulturen, im „Dschungel“ von Au-Revierern oder in Latschenfeldern im Gebirge, überall dort, wo es mit der nor-

malen Jagdwaffe Schwierigkeiten durch Hängenbleiben gibt.“ Teilweise gekürzt der weitere Originaltext: „Dort wo möglichst rasch ein Fangschuß abgegeben werden muß, ob auf kranke, geforkelte, durch Lawinen, Unwetter, Hochwasser oder im Straßenverkehr verletzte Stücke, oder auch zum Selbstschutz, ist die Steyr Pistole Mod. GB voll tauglich und jedem Jäger zu empfehlen“. Zitat Ende.

So urteilte der Oberförster, Herr Kirnberger aus Donnerbach Wald. Aber auch ein

anderer Markt scheint sich in Zukunft aufzutun: Der Faustfeuerwaffenbestand des Österreichischen Bundesheeres bedurfte einer Erneuerung. Seit den frühen 1960er Jahren gab es beim Bundesheer gehäuft auftretende Probleme mit der P-38. Diese noch aus Wehrmachtsbeständen stammenden Pistolen waren „am Ende ihrer Dienstzeit“ angelangt. Auch durch Ankauf neuer Waltherteile, oft hatten Schlitten oder Griffstücke Risse bekommen, war das Problem nicht dauerhaft lösbar. Die bekanntermaßen sehr stark geladenen

Steyr Automatisch
Mod. GB 9 mm Parabellum (Luger)
Steyr Auto-chargeur pistolet
Mod. GB 9 mm Parabellum (Luger)



SCH
STEYR SELB

Entfernung

*Steyr GB mit Bedienungsanleitung und Schusstest (10 Meter)
auf einer Abbildung der Steyr GB mit Kompensator
© Dr. Gerig*



USSTEST
STLADEPISTOLE GB

distance = 10 m





Steyr GB in nummerngleicher Originalschachtel mit Zubehör aus 1982



Steyr GB mit Ringhahn und Reservemagazin. Eine Magazinfüllung von 18 Patronen liegen bereit



Zum Vergleich, die beiden verschiedenen Hahnformen.

Hirtenberger 9 x 19 Patronen haben sicher zum erhöhten Verschleiß beigetragen. Das Bundesheer brauchte eine neue Pistole! und das wußte man auch bei Steyr.

Beschreibung der Pistole

Die Steyr-Selbstladepistole Mod. GB (im weiteren Text Steyr GB genannt) ist eine Ganzstahlwaffe, die nach dem Prinzip des gasdruckverzögerten Masseverschlusses arbeitet. Es handelt sich dabei waffentechnisch um eine „halbstarre Verriegelung“. Dieses Prinzip ermöglicht einen im Griffstück fix eingeschaubten Lauf, daraus ergibt sich eine sehr gute Schußpräzision und eine Anpassung an unterschiedlich starke Patronenlaborierungen. Durch Anwendung des Spannabzuges und des gefederten Entspannhebels kann die Pistole mit 19 Schuß (18 Patronen im Magazin, eine im Lauf) gefahrlos geführt werden. Richtigerweise gibt es keine Sicherung – die Pistole ist durch den Revolverabzug (Double Action) jederzeit schußbereit. Laut Bedienungsanleitung ist die Steyr GB eine Verteidigungswaffe für den militärischen, paramilitärischen, polizeilichen

und den zivilen Gebrauch. Der Vorwurf, die GB sei so groß, wird relativiert, wenn sie mit anderen Armeewaffen wie z.B.: P.38 oder P.11 verglichen wird. Sie hatte auch bei ihrem Erscheinen die größte Magazinkapazität weltweit.

Technische Daten

Hersteller:	Steyr–Daimler–Puch AG. Steyr
System:	Gasdruckverzögerter Masseverschluß mit feststehendem Lauf
Länge:	216mm
Höhe:	142mm
Breite	37mm
Lauflänge:	136mm Lauf mit Trigonal (Dreieck-Polygon) Profil
Länge der Visierlinie:	162 mm
Kaliber:	9 x 19 mm Parabellum
Gewicht :	850 g (ohne Magazin)

Magazin leer:	120 g
Magazin voll:	340 g
Magazinkapazität:	18 Patronen
Sicherung:	Entspannhebel, innenliegende automatische Fall – und Zündstiftsicherung

Besonderheiten

Die herausragende Besonderheit der Steyr GB stellt das Verschlußsystem dar. Die 9 mm Parabellum Patrone, wie sie damals noch allgemein genannt wurde, ist für einen einfachen Masse–Federverschluß zu stark. Der gasdruckverzögerte Masseverschluß stellt dagegen eine halbstarre „Verriegelung“ dar, die allerdings im Pistolenbau sehr selten angewendet wird. Bereits 1944 arbeitete in den ehemaligen „Gustloff Werken“ in Suhl der Konstrukteur Karl Barnitzke an diesem System. Es sollte eine Waffe zur Serienreife entwickelt werden, die statt des richtungsweisenden StG 44 an den Volkssturm ausgegeben werden könnte. Sie sollte die gleiche Patrone 7,9 x 33 und das



Steyr GB von rechts mit Spornhahn und Bedienungsanleitung aus 1982



Steyr GB zur Reinigung zerlegt. Man beachte die Reste der starken Verschmauchung am Lauf und das brünierte Griffstück, also ohne Schrumpflack



Steyr GB mit Ringhahn auf späterer, korrigierter Bedienungsanleitung

gleiche Magazin verwenden, einfacher und materialsparender zu produzieren sein als das StG 44. Der Verschuß dieses Volkssturmgewehres „G 1 – 5“ war der gasdruckverzögerte Massenverschluß, dessen Anpassung an 9 x 19 mm man bei der Steyr GB vorfindet. Der gehämmerte Lauf hat ein trigonales Polygonprofil. Die Pistole hat statt einer Sicherung einen Entspannhebel sowie eine innenliegende Fall- und Zündstiftsicherung. Das doppelreihige Magazin faßt 18 Patronen und verfügte damals über die höchste Magazinkapazität. Gehäuse und Zubringer sind aus Stahl, das Abzugssystem ist auch für Spannabzug (Double Action) eingerichtet, wobei zwei verschieden starke Federsätze erhältlich waren. Das Griffstück besteht aus zwei zusammen geschweißten Blechprägeteilen. Die Schweißnaht wurde verschliffen, danach wurde das Griffstück gehärtet und in der Zivilversion mit einem eingebraunten Schrumpflack versehen. Die rutschfeste Oberfläche fühlt sich sehr gut an, die Optik ist etwas gewöhnungsbedürftig. (Kritik von einigen Schützen: „sieht aus wie Unterbodenschutz“)

Funktionsbeschreibung

Der gasdruckverzögerte Masseverschluß ist eine halbstarre „Verriegelung“. Beim Schuß wird ein Teil der heißen Verbrennungsgase durch zwei Bohrungen im Lauf in eine Kammer geleitet, die vom Lauf und der im Verschuß verriegelten Verschußkappe gebildet wird. Darin entspannt sich das Gas und baut einen Gegendruck auf, der den Rücklauf des Verschlusses bremst. Durch den Rückstoßimpuls wird der Verschuß bis zum Anschlag (Verschußkappe gegen Laufbund) nach hinten gestoßen. Dabei wird der Hahn gespannt und die Hülse ausgeworfen. Nachdem der Verschuß seine Anschlagstellung erreicht hat, wird er durch die gespannte Feder wieder nach vorne bewegt, wobei eine Patrone aus dem Magazin in den Lauf zugeführt wird. Nach dem letzten Schuß bleibt der Verschuß in hinterer Stellung, sodaß sofort ein volles Magazin geladen werden kann.

Zerlegen und Reinigen

Wie immer zuerst das Magazin entnehmen, den Schlitten nach hinten ziehen

und prüfen, ob das Patronenlager leer ist. Den Demontagehebel nach unten schwenken. Dann die Verschußkappe bis zum Entriegeln verdrehen und herausziehen, den Hahn spannen und das Federführungsrohr nach vorne entnehmen. Bei der Reinigung den Lauf, wie üblich innen reinigen, systembedingt sind aber auch die Laufaußenseite und die beiden Laufbohrungen gelegentlich zu reinigen. Eine Hartverchromung gibt dem Lauf zusätzliche Stabilität gegen Korrosion, trotzdem empfiehlt die Bedienungsanleitung: „Grundsätzlich soll die Pistole nach jedem Gebrauch gereinigt werden.“

Der Zusammenbau geht in umgekehrter Reihenfolge vor sich.

Zusammenfassung

Mit fast 100jähriger Unterbrechung kam mit der Steyr Modell GB wieder eine Pistole für ein Militärkaliber von der damaligen Steyr-Daimler-Puch AG auf den Markt. Und wieder hat die Steyr-Pistole einige Innovationen in sich. Aufbauend auf den Entwicklungen von Konstrukteur Barnitzke (Gustloff-Werke, Suhl) konn-

ten Ing. Kepplinger und Ing. Wagner den gasdruckverzögerten Masseverschluß für eine Pistole adaptieren. Das erste diesbezügliche Patent in Österreich geht bis auf das Jahr 1972 zurück. Der trigonale („dreieckige“) Polygonlauf ist auch einzigartig und erleichtert den Eintritt des Geschoßes in den Drall und verhindert maximal den Gasschlupf. Spannabzug und Entspannhebel waren damals schon Standard. Von amerikanischen Testern wurden die optimale Lage der Bedienungselemente, die ausgezeichnete Visierung und die hervorragende Schußleistung gelobt. Großangelegte Tests verliefen ohne jedwede Funktionsstörungen. Anfangs wurde ein Ringhahn später ein Spornhahn verbaut.

Als Variante wäre die seltene Mod. GB Sport zu erwähnen, die einen Bleilauf mit konventionellem Zugfeldprofil hat und statt der 2 großen Bohrungen für das Gasbremssystem 6 kleinere Bohrungen in 6 Zügen des Laufes hat. Auch eine Variante in 7,56 Parabellum wurde versuchsweise gefertigt. Im Lauf der Entwicklung änderte sich auch der Griffwinkel von steilen 100° zu physiologischen 107°, ein Winkel, den die meisten Schützen als angenehm empfinden. Die Verschlußkappe gibt es außer in der normalen Form auch ausgebildet als Kompensator oder nur verlängert mit Gewinde für einen

Schalldämpfer. Ausgeliefert wurde die Pistole in einer Kartonschachtel mit roter (sehr selten) oder grüner Auskleidung mit Ausnehmungen für die Pistole, das Reservemagazin und den Putzstock mit drei Ansätzen. Nur ca. 50mal wurde die Steyr GB in einer Holzkassette ausgeliefert. Ferner war immer eine Bedienungsanleitung mit Garantiekarte und Anschußscheibe beigelegt. Es gab zwei verschiedene Bedienungsanleitungen (siehe Foto) wobei in der frühen vier Abbildungen vertauscht sind, vielleicht der Grund der Neuauflage. Zusammenfassend kann man sagen, daß die Steyr GB eine Ganzstahlpistole mit vielen innovativen Details war, die aber weder am Militär-, Polizei- oder zivilen Waffenmarkt sehr erfolgreich war. Nach ca. 20.000 gefertigten Pistolen Steyr GB wurde die Produktion eingestellt. Sie kam zu spät, war teuer, schwer und konnte daher gegen die neue Glock-Pistole nicht bestehen. Sie hat in Schützenkreisen noch eine treue Anhängerschaft, schießt mit harten verkupferten Bleigeschoßen, die es 1982 noch nicht gab, auch aus dem Polygonlauf gut und ist nun bereits eine klassische Sammlerwaffe.

L.E.S. Rogak

Bereits 1979 erschien auf dem US Markt eine Pistole L.E.S. P.18. Sie hatte die charakteristische Silhouette der Steyr GB, nur

war sie keine „Steyrerin“, sondern wurde in Illinois, USA produziert. Informationen oder Pläne über die Steyr Pistole kamen auf „ungeklärten Wegen“ in die USA. Die Steyrwerke haben nie eine Lizenz zur Fertigung der L.E.S. P18 erteilt. Diese Pistole war im Vergleich zur Steyr GB oder „Pi 18“ wie sie anfangs hieß, sehr primitiv gebaut. Die Teile waren gegossen, nicht wie bei Steyr gefräst, zudem hatten sie sehr große Toleranzen und der gasdruckverzögerte Masseverschluß führte bei Tests immer wieder zu Funktionsstörungen. Die L.E.S. P.18 hatte einen Lauf mit Zug – Feld Profil, da die Firma keine gehämmerten Polygonläufe erzeugen konnte. Die Steyrwerke distanziierten sich von der Rogak, aber der enorme Imageschaden war definitiv bereits entstanden. Es dauerte bis März 1980, als J. Cooper eine Selbstladepistole Steyr GB 80 in einer Waffenzeitschrift vorstellte und erst auf der IWA 1982(!) war die erste Pistole aus Steyr zu sehen. Diese enorme Zeitverzögerung und die „Plagiatproduktion?“ der Firma Rogak waren besonders in den USA sicher auch ein Grund für den mangelnden Erfolg der Steyr Mod. GB.

Ich möchte mich bei Herrn Ing. Friedrich Aigner (Steyr Mannlicher), Herrn Eduard Stockinger und Herrn Ing. Johann Kepplinger, für die Unterstützung bei meinen Recherchen bedanken.



Bleilauf für Steyr GB mit 6 Zügen und Feldern und sechs statt der üblichen zwei Bohrungen (Foto: Steyr Mannlicher) Ing. Friedrich Aigner



Seltene originale Holzkassette mit Holzfach für die Bedienungsanleitung, sowie Schlüssel und Zubehör



Im Magazin der Steyr GB ordnen sich die Patronen schon beim Aufsteigen zentrisch ein